

Spielend das Leben lernen

GRESTEN. Im Artikel des Vormonats beschäftigt sich der Verein Netzwerk3 Mostviertel mit dem Thema Rollspiel und der Erkenntnis, dass dies ein wichtiger und natürlicher Lernprozess für Kinder ist, um die Umgebung und Sinneseindrücke zu verarbeiten. In Anknüpfung daran stehen dieses Mal die verschiedenen Arten von Spielen im Mittelpunkt.

Die Herzen schlagen höher, wenn es ganz ernsthaft um den schwarzen Peter oder um die letzten Sekunden bei Activity geht. Wer weiß die Antwort? Wer gewinnt? Wer ist schneller? Mit dem Spiel wird eine „Als-ob-Bühne“ – also eine Fiktion – geschaffen, auf der weit mehr möglich ist als in der realen Welt. Mutiges, freudvolles Ausprobieren steht dabei an erster Stelle. Ausprobieren hängt immer mit Neuem zusammen und infolgedessen mit Entwicklung – und das in jedem Alter. Eine Menge von verschiedenen Spielarten unterstützen jeweils bestimmte Entwicklungsschritte. Es beginnt beim Funktionsspiel des Kleinkindes, das ausprobiert, wie sich die Finger bewegen können, oder später das Begreifen verschiedener Materialien. Es wird noch kein konkretes Ziel verfolgt, sondern das Interesse steht im Vordergrund. Wenn das Kleinkind etwa ein Spielzeug auf den Boden wirft und eine Bezugsperson es immer wieder aufhebt, so ist das ein wunderbares gemeinsames Spiel. Zu den schier endlosen Spielmöglichkeiten gehört auch die Sprache: das Nachahmen von Lauten und Wörtern oder das Bilden von Reimen. Bewegungsspiele am Spielplatz oder im Garten, Purzelbäume schlagen, klettern und so weiter sind unumgängliche Wahrnehmungsübungen,



Im Regelspiel lernt man sowohl das Gewinnen als auch das Verlieren.

um später Spannungen besser regulieren zu können, die das tägliche Leben bereithält. Einen weiteren Entwicklungsschritt bietet das Konstruktionsspiel, zumeist beginnend mit dem all bekannten Turmbau. Wie passen die verschiedenen Größen übereinander? Fällt er um, oder nicht? Die Spannung steigt! Das Bauen von Türmen und Höhlen wird abgelöst von hoch komplexen Bausätzen, welche bis ins Erwachsenenalter spannend und reizvoll sind und richtige Kunstwerke entstehen lassen. Geschult werden dabei das logische, praktische Denken, Planung, Strategie, Kreativität und Selbstwirksamkeit. Lust am Ausprobieren, Erschaffen und Mitmachen fördert die Spielfreude. Fremdes, Eigenes und Grenzen werden erkannt. Puppenhäuser bekommen eine Raumaufteilung, Tiere werden eingezäunt.

Komplexere Rollenspiele

Die Neugier verändert sich im zweiten bis dritten Lebensjahr, wo der Übergang zum Symbolspiel erfolgt. Tiere und Puppen bekommen Stimmen und all das führt zum komplexeren Rollenspiel und somit zur erweiterten Beziehungsgestaltung. Wer ist die Mama, der Papa, das Kind in der Puppenecke? Erste Rollenwechsel führen automatisch zu neuen

Sichtweisen, dies ist der Beginn für ein empathisches Miteinander. Im Spiel gibt es klare Regeln, ohne die es im echten Leben auch nicht geht. Diese werden gemeinsam ausverhandelt und nachjustiert. Die „Als-ob-Bühne“ ist also ein sicheres Übungsfeld für das tägliche Leben.

Gewinner und Verlierer

Eine neue Herausforderung zeigt sich im nächsten Entwicklungsschritt bei den sogenannten Regelspielen, wo jeder gewinnen

Das Spiel stellt für Kinder eine Lebensschule dar. Für den Erwachsenen bringt es Spaß, Leichtigkeit und Begegnung.

ELISABETH GRISSENBERGER

möchte, es jedoch im Normalfall nur einen Sieger geben kann. Das Regelspiel gibt die Möglichkeit, emotionale Stabilität zu entwickeln, sodass die Freude am gemeinsamen Spiel größer und die Niederlage beim Verlieren aushaltbar wird. Gemeinsam Ideen zu entwickeln, kreativ zu sein, Regeln zu befolgen und daneben noch lustig zu sein, fördert soziale und individuelle Entwicklung. Dies sind genug Gründe dafür, weshalb das Spiel einen wichtigen Platz im Alltag haben muss. Das Spiel stellt für Kinder eine

Lebensschule dar. Für den Erwachsenen ermöglicht das Spiel Spaß und Leichtigkeit sowie auch Begegnung. In einer Zeit, wo Fernseher und Computer immer mehr Platz einnehmen, ist es umso wichtiger, sich den Wert des gemeinsamen Spieles wieder bewusst zu machen.

In der Psychotherapie werden die Innenwelt und die Beziehungsgestaltung des Kindes durch das Spiel und gezielte Interventionen sichtbar gemacht und dessen Weiterentwicklung gefördert. Folglich ist es dadurch auch dem Psychotherapeuten möglich, eine umfassende Diagnose zu stellen sowie einen Raum zur Rollenentwicklung und -erweiterung zu schaffen.

Hilfe und Unterstützung

Engagierte Therapeuten, Pädagogen und Ärzte haben sich zum Verein Netzwerk3 Mostviertel zusammengeschlossen, um Kindern und Jugendlichen unbürokratisch zu helfen. Eine davon ist die Grestner Psychotherapeutin Elisabeth Grissenberger.



Der nicht auf Gewinn ausgerichtete Verein hilft bei der bestmöglichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

durch Psychotherapiefinanzierung und Vernetzungstätigkeit mit dem Kinder- und Jugendnetzwerk Mostviertel (www.kijunemo.at). Damit die Ziele verwirklicht werden können, braucht der Verein Unterstützung, egal ob mit einer Mitgliedschaft oder einer einmaligen Spende. ■

Verein Netzwerk3 Mostviertel
IBAN: AT44 3293 9000 0623 5576
Telefon: 0676/9788876
E-Mail: info@verein-netzwerk3.at
www.verein-netzwerk3.at
www.kijunemo.at